

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen (Fächer)

Literaturwissenschaft

Personale Informationsmittel

Peter SZONDI

BIOGRAPHIE

- 20-4** *Peter Szondi* : eine intellektuelle Biographie / Hans-Christian Riechers. - Frankfurt am Main [u.a.] : Campus-Verlag, 2020. - 281 S. : Ill. ; 22 cm. - Zugl.: Bielefeld, Univ., Diss., 2018. - ISBN 978-3-593-51222-8 : EUR 39.95
[#6875]

Die Bielefelder germanistische Dissertation von Hans-Christian Riechers geht davon aus, daß es eine Faszinationsgeschichte gibt, die sich mit dem Namen des Literaturwissenschaftlers Peter Szondi verbindet, nach dem heute sogar ein Institut der Freien Universität Berlin benannt ist.¹ Szondis intellektuelle Biographie zu schreiben, ist ein wissenschaftsgeschichtlich sinnvolles Unternehmen, denn die Wirkung des hermeneutisch sensiblen Wissenschaftlers auf das Fach war sicher groß.² Als Schüler von Emil Staiger³, aber auch als Kind einer jüdischen Kultur läßt sich Szondi ohne weiteres unter das Paradigma des Textgelehrten fassen.⁴ Das insgesamt gese-

¹ *Nach Szondi* : allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin 1965 - 2015 / hg. von Irene Albers. - Berlin : Kulturverlag Kadmos, 2016. - 542 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-86599-322-9 : EUR 30.70 [#4570]. - Rez.: **IFB 16-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz454818491rez-1.pdf>

² *Schriften* / Peter Szondi. Mit einem Vorw. von Christoph König. [Hrsg. von Jean Bollack ... - Neuausg., 1. Aufl. / ... hat Christoph König die Bibliographie der Schriften Szondis ergänzt. - Berlin : Suhrkamp. - 18 cm. - (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft ; 2024). - ISBN 978-3-518-29624-0 : EUR 24.00 [#2345]. - Bd. 1. - Neuausg., 1. Aufl. - 2011. - 424 S. - Bd. 2. - Neuausg., 1. Aufl. - 2011. - 485 S. - Rez.: **IFB 11-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz346654831rez-1.pdf>

³ Siehe z. B. *Bewundert viel und viel gescholten* : der Germanist Emil Staiger (1908 - 1987) ; Vorträge des internationalen Forschungskolloquiums und der Ausstellung zu Staigers 100. Geburtstag vom 5. bis 9. Februar 2008 in Zürich / hrsg. von Joachim Rickes. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2009. - 207 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8260-4122-8 : EUR 36.00. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz307536726rez-1.pdf>

⁴ *Textgelehrte* : Literaturwissenschaft und literarisches Wissen im Umkreis der Kritischen Theorie / hrsg. von Nicolas Berg und Dieter Burdorf. - Göttingen [u.a.] :

hen für einen Wissenschaftler vom Rang Szondis recht schmale Oeuvre – auch die Habilitationsschrift über das Tragische hat einen eher bescheidenen Umfang (S. 66) – entfaltete eine beachtliche Wirkung.

Szondi selbst ließ wenig Einblick in sein Leben zu, was schon die kurzen biographischen Informationen zeigen, die er z. B. dem Suhrkamp-Verlag überließ, wonach er in Budapest geboren sei und 1944 in die Schweiz übersiedelte. Daß dazwischen die ganz unwahrscheinliche Rettung vor der Vernichtung durch die nationalsozialistische „Endlösung der Judenfrage“ lag, bleibt unerwähnt. Denn Szondi war mit seiner Familie mehrere Monate im Konzentrationslager Bergen-Belsen, von wo sie im Dezember 1944 als sogenannte „Austauschjuden“ in die Schweiz gebracht wurden (S. 24 - 29).

Familiär war Szondi mit interessanten Persönlichkeiten verbunden – sein Onkel László Radványi verkehrte mit Lukács, Karl Mannheim und Béla Balász, schrieb 1923 eine Dissertation über den Chiasmus bei keinem Geringeren als Karl Jaspers⁵ und heiratete schließlich eine junge Frau, die sich später Anna Seghers nennen sollte und somit Szondis Tante war (S. 21).

Szondis Buch, das ihn berühmt machen sollte, die **Theorie des modernen Dramas**, kann durchaus in bezug auf den Titel als Kompilation zweiter Werke von Lukács angesehen werden, der nicht nur eine **Theorie des Romans**, sondern auch eine **Soziologie des modernen Dramas** geschrieben hatte (S. 20).⁶

Hans-Christian Riechers hat mit seiner intellektuellen Biographie Szondis ein souverän argumentierendes, gut recherchiertes und zudem sehr lesbares Buch geschrieben.⁷ Er will keineswegs den letzten Schleier heben, weiß also um die Beschränkungen, die sich aus dem Sujet ergeben (S. 18), und verliert sich nicht in langen methodologischen Erörterungen, wie sie ansonsten genrespezifisch zu befürchten gewesen wären. Wissenschaftlichkeit und Subjektivität sind dabei Leitlinien, sowie auch Fragen der jüdischen Identität in ihrer Komplexität. Für die Frage nach der intellektuellen Biographie sind auch und gerade die zeitgeschichtlichen Kontexte von Belang, aus denen sich öffentliche Stellungnahmen ergeben. So lasse sich sagen: „Die Debatten, in die Szondi sich begibt, sind nicht Begleitmusik, sondern Bestandteil seiner philologischen Praxis“ (S. 14). Aus dieser Prämisse folgt auch eine Erweiterung des Quellenmaterials über die eigentlich wissen-

Vandenhoeck & Ruprecht, 2014. - 454 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-525-30049-7 : EUR 69.99 [#3622]. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz396628346rez-1.pdf>

⁵ Diese Dissertation sei hier erwähnt, weil sie damals nicht publiziert wurde und erst viel später in Ungarn nach dem in Heidelberg erhaltenen Typoskript gedruckt wurde. Man findet sein heute bequem als Digitalisat:

http://real-eod.mtak.hu/643/1/ArchivumiFuzetek_1985_06.pdf [2020-04-25].

⁶ **Die Theorie des Romans** : ein geschichtsphilosophischer Versuch über die Formen der großen Epik / Georg Lukács. - Bielefeld : Aisthesis-Verlag, 2009. - 149 S. ; 21 cm. - (Werkauswahl in Einzelbänden / Georg Lukács ; 2). - ISBN 978-3-89528-641-4 : EUR 14.80 [#0346]. - Rez.: **IFB 09-1/2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz321007913rez-1.pdf>

⁷ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1198708913/04>

schaftlichen Arbeiten hinaus: Universitäre Protokolle stehen neben Rezensionen, Leserbriefen und anderen Dokumenten.

Szondis Lebensstationen verknüpfen sich mit wichtigen theoretischen Einsätzen und Kontroversen. In der Schweiz schreibt Szondi seine Theorie des modernen Dramas; er entwickelt sodann eine Theorie des Tragischen, beteiligt sich als früher Benjamin-Leser an dessen Re-Etablierung, entwirft eine theoriegeschichtlich und hermeneutisch wichtige Kritik der sogenannten Parallelstellenmethode, liefert sich eine Kontroverse mit dem konservativen Literaturkritiker Hans Egon Holthusen, wirkt als Professor in Berlin in den unruhigen späten 1960er Jahren, ringt um seine jüdische Identität in Deutschland wie in Israel und setzt sich schließlich intensiv mit einem hermeneutischen Grenzfall oder einer Grenzerfahrung auseinander, indem er über Paul Celan schreibt, der an die Interpreten ähnlich schwierige Anforderungen stellt wie Hölderlin, mit dem sich Szondi gleichfalls intensiv beschäftigt hat.

Die verschiedenen Bezüge des Wirkens von Szondi werden auf lesenswerte Weise erschlossen, so daß man nicht nur etwas über die geistige Beziehung zu und Abgrenzung von Emil Staiger erfährt, der ein scharfer Kritiker von Lukács war (S. 43 - 44),⁸ sondern auch zum Werk seines Vaters Leopold Szondi, der eine besondere Form der Psychoanalyse namens Schicksalsanalyse vertrat (S. 71 - 76). Riechers vertritt die These, Szondis „dialektische Theorie des Tragischen“ sei „auch als eine Transformation de[r] Schicksalsanalyse seines Vaters zu verstehen“ (S. 76).

Die Darstellung Riechers ist ausgewogen und macht nachvollziehbar, wie sich die verschiedenen literaturwissenschaftlichen Positionen aufeinander bezogen haben, ohne sich in Polemiken zu verlieren. So wird sehr gut deutlich, daß etwa Staiger und Szondi trotz divergenter Positionen zugleich beide eine große Nähe zu den gelesenen und interpretierten Texten praktizierten, worin sie sich z.B. von Lukács unterschieden, bei dem vielmehr „alles in Abstand zu den Texten selbst gesagt“ ist (S. 44 - 45). Andere literarische Kontroversen, in denen Szondi involviert war, werden ebenfalls ausführlich dargestellt und ausgewertet. Dies betrifft zum einen die Auseinandersetzungen um die sogenannten Celan-Goll-Affäre, also die Anschuldigungen Claire Golls, Celan habe Gedichte ihres verstorbenen Mannes Yvan plagiiert.⁹ Szondi, der mit Celan befreundet war (und ihn später übrigens auch

⁸ S. 44 ein kleiner Fehler: Lukács hat kein Buch *Der junge Goethe* geschrieben, sondern *Der junge Hegel*. Ob das gemeint war? Oder eher *Goethe und seine Zeit*? Vgl. auch den für die Lukács-Forschung unentbehrlichen Band *Schriften aus dem Nachlass Wolfgang Harichs* / mit weiteren Dokumenten und Materialien hrsg. von Andreas Heyer. - Baden-Baden : Tectum-Verlag. - 22 cm. - Aufnahme nach Bd. 9 [#3641] [#5862] - Bd. 9. Georg Lukács : Dokumente einer Freundschaft. - 2017. - 515 S. : Ill. - ISBN 978-3-8288-4068-3 : EUR 39.90. - Rez.: **IFB 18-2** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8999>

⁹ Zu den Golls siehe auch *"Nur einmal noch werd ich dir untreu sein"* / Claire Goll ; Yvan Goll ; Paula Ludwig. Hrsg. und mit einem Nachwort von Barbara Glauert-Hesse. - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 24 cm. - ISBN 978-3-8353-1046-9 :

persönlich mit Derrida bekanntmache),¹⁰ reflektierte in diesem Zusammenhang auch auf die sogenannte Parallelstellenmethode, die hier auch im Kontext der philologischen Erkenntnis thematisiert wird. Ein anderer, ebenfalls sehr aufschlußreicher Literaturstreit hängt gleichfalls mit Celan zusammen und betrifft den konservativen Literaturkritiker und früheren SS-Mann Hans Egon Holthusen, der in seiner Celan-Lektüre die geschichtliche Wirklichkeit auszublenden suchte, wo sie nicht wie in der **Todesfuge** mit Händen zu greifen war. So versuchte er, die Metapher der *Mühlen des Todes* als x-beliebig darzustellen, was für Celan klarerweise eine Verharmlosung des Wortgebrauchs war (S. 139). Die historischen Zusammenhänge werden hier von Riechers überzeugend rekonstruiert, einschließlich der zweifelhaften Leserbriefpolitik der **FAZ**, die den Leserbrief Szondis ohne dessen Halbsatz über Holthusens SS-Mitgliedschaft brachte, dafür aber einen deutlich längeren Erwidernsbrief Holthusens (S. 139 - 140).¹¹ Im Anschluß an die Holthusen-Affäre geht es um die Nichtberufung Szondis in Frankfurt, die auch schon Gegenstand öffentlicher Diskussionen war. Naturgemäß sind solche Dinge schwer zu rekonstruieren, weil die Protokolle der entsprechenden Sitzungen oft genug mehr als lückenhaft sind im Vergleich zu dem, was wirklich diskutiert wurde. Allerdings überlagerten sich damals wie heute und auch schon früher¹² die wissenschaftlichen mit universitätspolitischen, politischen und persönlichen Gesichtspunkten und Ressentiments, so daß allen Ernstes Einwände gegen Szondi aus dem Umstand konstruiert wurden, daß er einen kritischen Leserbrief zu Holthusens Celan-Interpretation geschrieben hatte – oder ein Anglist zwar Szondis Vortrag hervorragend fand, aber seine Freundschaft mit Holthusen als wichtiger empfand (S. 148 - 149). Es spricht für Szondi, daß er nicht bereit war, aus Karriererücksichten auf den Leserbrief zu verzichten oder eine Widmung Adornos abzulehnen – und darauf beharrte, daß öffentlich über die NS-Vergangenheit gesprochen werden mußte (S. 151).

EUR 78.00 [3104]. - 1. Briefwechsel und Aufzeichnungen 1917 - 1966. - 2013. - 777 S. - 2. Anmerkungen. - 2013. - 728 S. - Rez.: **IFB 13-2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz381042197rez-1.pdf>

¹⁰ Zu Celan siehe zuletzt **Todtnauberg** : die Geschichte von Paul Celan, Martin Heidegger und ihrer unmöglichen Begegnung / Hans-Peter Kunisch. - München : dtv, 2020. - 350 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-423-28229-1 : EUR 24.00 [#6868]. - Rez.: **IFB 20-2**

<http://informationssysteme-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10237>

¹¹ Siehe auch **Zeitung für Deutschland** : die Geschichte der FAZ / Peter Hoeres München ; Salzburg : Benevento, 2019. - 596 S. : Ill., Diagramme ; 21 cm. - ISBN 978-3-7109-0080-8 : EUR 28.00. - S. 105 - 106. - Inhaltsverzeichnis: <https://dnb.info/1185674012/04>

¹² Vgl. etwa die einschlägigen Ausführungen von Max Weber in einem Brief an Robert Michels in: **Ausgewählte Briefe** / Max Weber. Hrsg. von Rita Aldenhoff-Hübinger und Edith Hanke. - Tübingen : Mohr Siebeck. - 23 cm [#6803]. - 2. Gelehrtenbriefe : 1878 - 1920 / mit einem Einleitungssessay von Gangolf Hübinger. - 2020. - XXVII, 267 S. - ISBN 978-3-16-157516-7 : EUR 29.00, hier S. 127 - 128. - Rez.: **IFB 20-2**

<http://informationssysteme-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10249>

Riechers schildert weiterhin Szondis Israelreise und seine Beziehung zum Land, vor allem im Spiegel der Korrespondenz mit Gershom Scholem bzw. Scholems mit anderen wie Adorno.¹³ Scholem war hier ein scharfer Beobachter, der in einem Brief an Adorno klar erkannte, wie tiefgehend die psychischen Schwierigkeiten Szondis dabei waren, mit seiner Geschichte und Identität klarzukommen, worunter auch seine Rettung vor der nationalsozialistischen Judenvernichtung durch den sogenannten Kasztner-Zug zählte (S. 206).

Szondis letzte Studien schließlich stellen gleichsam ein Vermächtnis Celans dar, denn dieser hatte ihn noch im März 1970, wenige Wochen vor seinem Suizid, gebeten, über seine Gedichte zu schreiben. Noch zu Lebzeiten Celans hatte dieser Szondi erlaubt, ihm einen Essay über Schleiermacher zu widmen, und nun verband sich bei Szondi das intensive Interesse an einer literarischen Hermeneutik mit dem Versuch, sich Celans dichterischem Werk zu nähern, in das gleichrangig auch die Übersetzungen gehörten. So schreibt denn Szondi z.B. über Celans Übersetzung von Shakespeares Sonett Nr. 105. Man hatte damals Celans Übersetzungen teils vorgeworfen, sie würden die Ausgangstexte „celanisieren“ (so etwa Horst Bienek) (S. 221). Allerdings entsprach diese Kritik nicht der Poetologie Celans, und auch Szondi war bereit, einer Übersetzung eigenständigen Werkcharakter zuzuschreiben. Kontrovers wird schließlich noch die Celan-Auslegung Gadammers angesprochen, der einen konkurrierenden hermeneutischen Ansatz vertrat, sich aber zugleich als in einem Gespräch mit Szondi befindlich betrachtete. Szondis eigene Celan-Studien, als Vermächtnis gedacht, sind selbst nicht abgeschlossen worden, sondern mußten Fragment bleiben. Das Kapitel endet mit einem Abschnitt *Poststrukturalismus?* (fehlt im Inhaltsverzeichnis), das Buch endet mit dem Ende Szondis durch mutmaßlichen Suizid im Berliner Halensee im Oktober 1971 – und es endet doch nicht damit, sondern mit den „literarischen Echos, die Peter Szondis plötzlicher Tod wirft“ (S. 245) und die sich bei Ingeborg Bachmann, Jean Améry, Hilde Domin und Peter Härtling finden.

Die sehr lesenswerte Studie ist ein gewichtiger Baustein zu einer Wissenschaftsgeschichte der Philologie, erschöpft sich aber, wie ersichtlich, darin bei weitem nicht, sondern stellt die Geschichte des Wissenschaftlers und der Wissenschaft in die Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10263>

¹³ Siehe **Briefwechsel 1939 - 1969** / Theodor W. Adorno ; Gershom Scholem. Hrsg. von Asaf Angermann. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2015. - 559 S. - (Briefe und Briefwechsel / Theodor W. Adorno ; 8). - ISBN 978-3-518-58617-4 : EUR 39.95 [#4107]. - Rez.: **IFB 15-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz428616615rez-1.pdf>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10263>